

Steckbrief

MOPSFLEDERMAUS *Barbastella barbastellus*



Bild: Katharina Bürger

Geeignete Maßnahmen:

Fledermauskasten (Schlafplatz), Hecke

Verbreitung – wo kommt sie vor?

Die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) kommt in Zentral- und Mitteleuropa vor. Dabei ist sie sowohl in niedrigen Regionen wie Flachlandmooren, als auch in montanen Lagen der Alpen bis auf etwa 2.000 m Seehöhe anzutreffen. Mopsfledermäuse halten sich die meiste Zeit ihres Lebens an einem Ort auf, die längste gemessene Wanderung betrug 290 km.

Erscheinungsbild – wie sieht sie aus?

Als mittelgroße Fledermausart hat sie eine Kopfrumpflänge von bis zu 58 mm, wobei die Flügelspannweite bis zu 29 cm betragen kann. Mopsfledermäuse erreichen ein Körpergewicht von bis zu 14 g. Charakteristisch für diese Fledermausart ist die mopsartig gedrungene Schnauze, bei der die Nasenlöcher nach oben hin geöffnet sind. Die Oberseite des Körpers ist schwarz-braun gefärbt mit weißlichen oder gelblich-weißen Haarspitzen, die Unterseite ist dunkelgrau.

Lebensraum – wo hält sie sich auf?

Die Mopsfledermaus fühlt sich in waldreichen Gebieten mit einem hohen Anteil an Laubwaldarten am wohlsten. Sie bevorzugt ein geschlossenes Kronendach mit einer abwechslungsreichen Strauchschicht, die ein großes Insektenvorkommen bereithält. Waldgebiete an offenen Grenzlinien (z. B. Gewässer, Schneisen und Felsen) werden besonders gerne angenommen. In reinen Nadelwäldern ist sie nicht anzutreffen. Als Schlafquartiere nutzt sie tagsüber vor allem Spalten, wie zum Beispiel von Blitzschlag gespaltene Bäume oder sie schlüpfert hinter die abstehende Borke toter Bäume. Die Schlafplätze werden nahezu täglich gewechselt. Mopsfledermäuse halten meist in kleinen Gruppen von rund 10 Tieren – in Ausnah-

mefällen rotten sich bis zu 1.000 Tiere zusammen – Winterschlaf und suchen dabei kältegeschützte Plätze wie Höhlen, Stollen, Tunnel, Gewölbe und Keller auf.

Verhalten – was macht sie typischerweise?

Mopsfledermäuse nutzen Echoortung für die Jagd nach Insekten und rufen dabei abwechselnd in Frequenzen von 30-35 kHz sowie 43 kHz. Sie jagen unter dem Blätterdach oder auch am Waldrand im Flug nach kleinen Insekten wie Klein- und Nachtschmetterlingen, Netzflüglern, Käfern und Zweiflüglern aber auch nach Spinnen.

Fortpflanzung – wie zeugt sie Nachwuchs?

Ab Mai tun sich bis zu 25 Weibchen zu sogenannten Wochenstuben zusammen und beziehen für die Aufzucht ihrer Jungen gemeinsam ein Quartier. Dort bringt jedes Weibchen durchschnittlich ein bis zwei Jungtiere zur Welt. Im August, sobald der Nachwuchs flugfähig ist, lösen sich die Wochenstubenquartiere wieder auf. Männchen leben in dieser Zeit alleine oder in Kleingruppen, ehe sie sich im Herbst und teilweise auch noch im Winterquartier mit den Weibchen paaren.

Gefährdung – wodurch ist sie bedroht?

- Die auf der Roten Liste Österreichs als gefährdet eingestufte Mopsfledermaus ist sehr stark an ihren bevorzugten Lebensraum, wie beispielsweise naturbelassene Laubwälder, angepasst und von diesem abhängig. Der große Bedarf der Fledermäuse an Totholz mit abstehender Borke, Rissen oder Zwieselbildung in naturnahen Wäldern ist entscheidend. Sollte dieser Lebensraum gestört werden oder nicht ausreichend Quartiere zur Verfügung stehen, kann dies erhebliche Auswirkungen auf die Bestände der Tiere haben.
- Lebensbedrohlich wird es für Mopsfledermäuse besonders dann, wenn Bäume gefällt werden, in denen die Tiere ihr Schlafquartier bezogen haben.
- Starke Landnutzung kann zu einer geringeren Nahrungsverfügbarkeit für Fledermäuse, vor allem in der Zeit der Aufzucht der Jungtiere, führen. Der Einsatz von Insektiziden wirkt sich nicht nur negativ auf verfügbare Nahrung für die Mopsfledermaus aus, sondern führt auch zu einer direkten Vergiftung der Tiere. Aber nicht nur Insektizide stellen eine Gefahr dar. Auch die Mahd von Wiesen oder brachliegenden Äckern, die vielen Insektenarten Lebensraum bieten, raubt Fledermäusen oftmals eine wichtige Nahrungsgrundlage.
- Kleinere Strukturen im Gelände wie Feldgehölze, Hecken, Baumreihen oder Gewässer dienen Fledermäusen als Orientierungspunkte in der Landschaft. Wenn diese Elemente entfernt oder verändert werden, können die Tiere ihre geeigneten Jagdplätze nicht mehr so leicht finden und erreichen.
- In ihren Winterquartieren (z. B. Höhlen) werden Mopsfledermäuse mitunter von Menschen gestört, die die Tiere aufschrecken. Quartierverluste sind auch durch diverse Gebäudesanierungen zu verzeichnen.
- Die Sogwirkung der Rotorblätter von Windkraftanlagen reicht aus, den Tieren innere Schäden zuzufügen oder sie in eine Kollision zu verwickeln. Darum stellen Windkraftanlagen besonders in der Nähe alter naturbelassener Wälder eine Gefahr dar.

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

in Kooperation mit

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 vielfalt**leben**

 **umwelt**
dachverband